Ortsmuseum Albisrieden

Triemlistrasse 2, 8047 Zürich

Das Haus der «obren» Haller

Das ehemalige Bauernhaus der obren Haller an der Triemlistr. 2 steht mitten im alten Dorfkern an markanter Ecklage und beherbergt heute das Albisrieder Ortsmuseum. Es stammt grösstenteils aus dem 18., die ältesten Teile aber aus dem 16. Jahrhundert. Es blickt mit seiner talwärts gerichteten schönen Fachwerkfassade auf den historischen Dorfplatz vor der Kirche, wo schon um 1720 eine erste Kapelle erwähnt wird, und auch die Albisrieder Gerichtslinde stand. Zur Geschichte des Hauses schreibt der bekannte Lokalhistoriker Heinrich Wydler u.a. folgendes: «... so konnte man nicht weniger als von drei ausgesprochenen Haller-Häusern reden... das zweite Haus, Triemlistr. 2, stand im Besitz der Haller von vor 1580 bis über 1900 hinaus..». Bei diesem zweiten Haus handelt es sich um die bis ungefähr 1580 im Eigentum einer Familie Gümmel befundenen Hofstatt. Dieses ging alsdann in den Besitz der Familie Haller über.

In einem Streitfall des Jahres 1492 wegen Führens des Zinsholzes vom Berg bis ins Dorf (bis zur Dorflinde) entschied das Gericht, dass hierzu die obren Haller zusammen mit den niedren Haller und den Guldinern verpflichtet seien. Dieser Streitfall vermittelt so die Standorte der zu jener Zeit im Dorf gestandenen Haller-Häusern.

Über die Eigentumsverhältnisse des Haller-Hauses in jüngerer Zeit ist folgendes zu berichten: Am 1. Juni 1841 wird ein Heinrich Haller als Eigentümer genannt, der am 28. August 1874 starb. Alsdann ging die Liegenschaft an den Brunnenmeister Heinrich Haller über, welcher das Haus am 5. Oktober 1893 an Emanuel Jacob Weil, von Gailingen, in Pfungen und Jacob Rothschild in Zürich verkaufte. Kurze Zeit später jedoch, am 21. Oktober 1893, kaufte Heinrich Haller die Liegenschaft zurück. Nach dessen Tod, am 7. April 1898, gelangte das Haus durch Erbfolge in den Besitz der Gebrüder Friedrich und Albert Haller. Diese verkauften die Liegenschaft am 6. Februar 1901 an ihre Mutter, Frau Witwe Maria Haller, geb. Müller. Von diesem Zeitpunkt an erlischt das Geschlecht der Haller als Eigentümer dieser Liegenschaft. 1951 und 1969 kaufte die Stadt Zürich je eine Hälfte des Hauses auf.

Geschichte Hallerhaus

Ortsmuseum Albisrieden

Triemlistrasse 2, 8047 Zürich

Das Haus der «obren» Haller

Das Haus der „obren“ Haller weist in seinem Gesamtbild eine interessante bauliche Gestaltung auf. Einfach und ohne jede Ornamentierung dagegen ist seine Riegelkonstruktion. Nach einer im Ortsmuseum vorhandenen Bildchronik war der Riegel bis etwa 1935 noch frei sichtbar. Als Folge der eingetretenen Geschmacksänderung liess man die Fachwerkkonstruktion unter nüchternem Verputz, der die Vornehmheit eines Steinhauses vorspiegeln sollte, verschwinden. In Verbindung mit der 1975 abgeschlossenen Restaurierung des Hauses wurde die Riegelkonstruktion wieder sichtbar gemacht, wodurch dieser bäuerliche Fachwerkbau zu neuen Ehren gekommen ist.

Im Innern des Hauses hat sich, trotzdem im Laufe der Zeit verschiedene bauliche Veränderungen vorgenommen wurden, ein mächtiger Rauchfang erhalten.
Der russgeschwärzte Dachstock zeugt dafür, dass es sich hier ursprünglich um ein Rauchhaus gehandelt hat. Dieser Rauchfang, auch Funkenfang genannt, dürfte wie das bei Rauchhäusern üblich war, ein aus Ruten geflochtenes und mit Lehm verstrichenes Gewölbe sein, welches in Kopfhöhe über dem Herd die Funken abfing. Von dort stieg der Rauch, der Funken entledigt, durch einen Schaft nach dem Dachstock, wo er das an den Latten aufgehängte Fleisch räucherte, bevor er sich durch die Ritzen des Daches verzog, und alsdann mithalf, die auf der „Brügi“ aufgestellten Gerben dreschreif zu dörren und auf der „Schütti“ die Kernen zu trocken. Durch diesen andauernden Vorgang wurde das Dachgebälk von Russ und Pech geschwärzt und imprägniert.

Die dem Wohnhaus angebaute Scheune und Stall weisen ebenfalls ältere Baubestände auf, ohne dass diese jedoch besonders erwähnenswert wären. Im ganzen gesehen ist jedoch der Baukörper ein eindrücklicher Zeuge vergangener Zeiten.

Quelle: 25 Jahre Albisrieder Ortsmuseum 1975